

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Wöchentlich 20 Rgr.  
bei unregelmäßiger Be-  
lieferung in's Haus  
Durch die Königl. Post  
wöchentlich 22 1/2 Rgr.  
Einzeln: Nummer  
1 Rgr.

**Inseratenpreise:**  
Für den Raum eines  
gespaltenen Zeiles:  
1 Rgr.  
Unter „Eingelassen“  
die Seite 2 Rgr.

**Bekannt:**  
Erlaubt sich 7 Uhr.  
Inserate  
werden angenommen:  
bis Abends 6  
Sonntags  
bis Mittags 12 Uhr  
Marienstraße 13;  
in Neustadt:  
Buchdruckerei  
von Joh. Pöhlner,  
gr. Meißnerstraße 5.  
Anzeigen in dies. Blatte  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.  
Herausgeber:  
10,000 Exemplare.

Nr. 351. Fünfzehnter Jahrgang:

Redacteur: Theodor Drobisch.

Sonntag, 17. December 1870.

Dresden, 17. December.

— 3. Maj. die Königin Marie besuchte gestern die Chokoladen- und Zuckerwaren-Ausstellung der Herren Jordan und Timäus in der großen Meißnerstraße, sowie das Galanterie-Waaren-Lager von Louis Herrmann, gegenüber dem Victoria-Hotel und macht, größere Einkäufe, wie auch 3 L. G. die Kronprinzessin in gleicher Absicht das Spielwaren-Lager von Strauss in der Seestraße gestern wieder besucht.

— Da in Berlin und an einem Orte des Regierungsbezirks Potsdam die Rinderpest neuerdings wieder ausgebrochen ist, so sieht sich das kaiserliche Ministerium des Innern veranlagt, das Einbringen von Rindvieh ohne Unterscheid der Race, desgleichen von Schafen und Ziegen aus Preußen nach Sachsen bis auf Weiteres nur mittelst der Eisenbahn zu gestatten.

— Von heute an sind auf einige Tage in den Räumen des k. Kupferstichcabinetts die Semper'schen Entwürfe für das hier selbst neu zu erbauende k. Volkstheater öffentlich ausgestellt.

— Verschiedene Gesammthandlungen für Dresden bestimmt, trafen vorgestern mit dem Nachmittagszuge 6 Uhr hier ein und mit dem gestrigen Mittagszuge 12 Uhr 32 Mann, die zum Theil für Dresden bestimmt waren, zum Theil weiter zuziehen. Ein Nachmittagszug, 3 Uhr, brachte 15 Mann reconvallescenten, fröhlich-lachende Franzosen, aus dem Kasareth zu Jitzau, und der Abendszug 6 Uhr dergl. 100 Mann, die aus dem Kasareth zu Velsitz entlassen waren. Sammtliche Kriegsgefangene sind in den hiesigen Barackenlagern untergebracht.

— In einem Briefe des Obersten vom kaiserlichen 107. Regiment an den Velsitzer Bürgermeister Meißner wird unter anderem der Vorwurf eines Unteroffiziers, früheren einjährigen Freiwilligen Otto gebürtig, um diesem Wodern, der sich, nachdem der Ort Vrie für Marine vollständig vom Feinde befreit, mit seinen 7 Weuten durchsichtig, gerächt zu werden, sei die Verwertung gestattet, daß sein Name Max Otto ist — Sohn des Herrn Hauptcolporteur Otto (Hirma Meißner) in Velsitz.

— Ein Dresdner machte am vergangenen Dienstag einen sehr unglücklichen Versuch im französischen Barackenlager bei Meißlau. Auf der Velsitzer Straße trat er einen französischen Unteroffizier und einen Sachsen, denen er sich gemächlich anschloß, da er ein kühnen Französisch gerade radebrechen konnte. In der heftigsten Stimmung, die noch durch den Versuch mehrerer am Wege liegender Bekleidungsstücke erhöt wurde, kamen sie an den Balken an und durch Zufall gelang es somit dem Ueblichen, in das Innere des französischen Heiligthums einzudringen. Nach unbehinderter Besichtigung der Räume und Frequentierung der stets ankommenden Marktenredner hatte der gute Dresdner seine beiden militärischen Begleiter plötzlich verloren. Es galt nun nach vergeblichem Suchen den Ausweg zu finden. Da es bereits halb 8 Uhr geworden und zu dieser Zeit Niemand mehr das Lager betreten oder verlassen darf, so hielt man auch den Ueblichen fest und brachte ihn, als einen unbeherrschten Eindringling, in das nahe Arresthaus, wo er auf dem Strohlager das Morgenroth seiner Freiheit vergebens erwartete, denn er wurde nach der schlaflosen Nacht in Begleitung zweier Schützen nach dem Blockhaus in Neustadt gebracht und von dort, nachdem seine Persönlichkeit festgestellt war, endlich entlassen.

— Gestern früh 8 Uhr sind zwei Compagnien unterer Artillerie in der Stärke von 458 Mann mit 28 Pferden mittelst Extrazugs von hier aus nach dem Kriegsgeländes abgegangen.

— In der vorgestrigen Nacht, einige Stunden vor Tagesanbruch, wurde der Hausmann in Nr. 56 der Bühlnerstraße von einem unbekanntem jungen Mann gerächt und mit dem Bemerkten, daß er sich bei einem Besuche verhalten habe, gebeten, ihm doch das Haus aufzuschließen und ihn herauszulassen. Der Hausmann fand die Sache doch bedenklich, weckte deshalb den Hausbesitzer und dieser, dem die Sache weniger verächtlich vorkommen mochte, gab die Besorgung, dem Unbekanntem den Schlüssel zu gewähren. Später mochten dem Hausbesitzer aber doch Zweifel über die Sache begehren, denn er ließ Nachforschungen im Hause anstellen und dabei ergab sich, daß ein Dieb in den im Erdgeschoß befindlichen, gewaltsam geöffneten Geldschloßkasten eines Kassenwärters Gelder gewichen war und die zum Glück nur einen unbedeutenden Betrag enthaltende Tageskasse gestohlen hatte.

— In der 2. Etage eines Hauses der Dreßgasse ist vorgestern Abend in der 7. Stunde Feuer ausgebrochen und die Wohnstube einer Gemüthsblinderin total ausgebrannt. Der Brand scheint durch Schwabköpfigkeit der Esse entstanden zu sein.

— Vor mehreren Tagen ist an der Elbe, unweit des zu Stadt Watz gebührenden Gartens eine Axt aufgefunden worden, die, weil ihr Schloß erbrochen war, irgendwo gestohlen und ihres Inhalts beraubt worden sein dürfte.

— Gestern Mittag rannte eine Droschke auf der Palmstraße ein händiges Mädchen um, das jedoch ohne weitere Verletzung davon kam.

— Ein Herr aus der Provinz, den in diesen Tagen Gesandte nach Dresden geführt, beschloß bei dieser Gelegenheit sich einmal einen idyllen Tag hier zu machen. Wir wollen ihn auf seinen deshalb unternommenen Wegen nicht weiter verfolgen, genug, daß er zu später nächstlicher Stunde in etwas angeheitertem Zustande noch in eine Bierwirtschaft geriet, woheißt er bei zärtlicher Umarmung eines dort gewonnenen neuen Freundes auslief und so stark auf den Hinterkopf aufschlug, daß kalte Umschlüge zur Anwendung gebracht werden mußten. Doch kommt ein Unglück selten allein. Die kalten Umschlüge machten unsern Freund wieder ziemlich nüchtern; er begann sich, daß die Nachtzeit doch wohl schon weit vorgerückt sein mußte, und nur sich davon zu überzeugen, griff er nach seiner Taschenuhr. Aber siehe da, dieselbe war nebst Kette vermischt; wo sie aber geblieben, ist dem guten Provinzialen noch heute ein Räthsel.

— Zur Feler ihres 25jährigen Wirkens als Gesangslehrerin hatte Frau W d r n e r S a n d e r i n i vorgestern Abend im Saale des Rindwäcker Hofes vier ihrer jetzigen Schülerinnen vereinigt, welche auf einer kleinen, aber äußerst netten Bühne Szenen aus verschiedenen Opern in Kostüm unter Pianofortbegleitung vortrugen. Ein, zu diesen „musikalisch-dramatischen Verlesungen“

privatim eingeladenes Publikum, wurde gleich in der ersten Scene mit Lösung erfüllt, als die bekanntlich äußerst schwierige Introduction aus Mozart's „Lauderlöcher“ von den Fräulein Visting, Herrmann und Ganz so correct und in reiner Stimmung zur Ausführung kam. Dem Ged des Fricenobeten aus „Mienzi“, gesungen von Fräulein S t r i l, folgte eine Scene aus dem „Kreuzschiff“, sodann Trinklied aus „Aurelia Borgia“, Szenen aus „Algarro's Hochzeit“, sowie zum Schluß Introduction und Duett aus Klotow's „Martha.“ Es zeigte die vier jungen Damen sämmtlich ein schönes Talent das sie der Bühne zu widmen gedenken und unter der ferneren, geliebten Leitung der Frau W d r n e r S a n d e r i n i sich noch mehr entfalten wird. Die Begleitung am Pianoforte durch Herrn W d r n e r S a n d e r i n i war in allen Stücken eine treffliche und die eingeladenen Hörer saunten nicht mit Spenden des Beifalls zur Aufmunterung, die jedes jugendliche Talent bedarf, welches sich das Wirken im Reich der Kunst zum Ziele gesetzt hat.

— Oeffentliche Schwurgerichtssitzung am 14. December. Der Präsident, Herr Ober-Appellationsrath Kamn und Baupen, bewillkommt die 27 (von 30) erschienenen Herren Geschworenen im Namen des Gerichtshofes und eröffnet die Sitzung. Ausgetost wurden Herr Kaufmann G. J. Spaltzholz in Dresden, Herr Antelohngutobesiger Wendel in Leipzig, Herr Buchbindermeister Meier in Dresden, Herr Gutbesitzer Ullrich in Velsitz, Herr Gemeindevorstand Schulte in Arzney, Herr Rittergutbesitzer V e r l in Glaubitz, Herr Gutbesitzer K a u l e in Rödterau, Herr Rittergutbesitzer von Palm in Lauterbach, Herr Gutbesitzer und Gemeindevorstand Kempe in Domschwitz, Herr Gutbesitzer V e l m a n n in Dresden, Herr Oberlieutenant v. d. R. v. G l a in Dresden und Herr Privatmann S. A. H ä b n e r in Dresden. Die Hauptverhandlung betrifft den noch unbestraften des ausgesprochenen Diebstahls dringend verdächtigen Ernst Moritz F i s h n e r, Obst- und Getreidehändler aus Freiberg. 15 Zeugen sind vorgeladen. In der Nacht vom 26. zum 27. April d. J. ist dem Gutbesitzer und Gemeindevorstand Neubert in Allersdorf bei Saida ein Pferd, an Werth 75 Thlr., nebst 1 Kalfter aus dem in das Wohnhaus eingetragenen Stalle gestohlen worden. Ein am nächsten Morgen beobachtetes, offenkundiges Fenster in der Wohnstube ließ schließen, daß der Dieb hierdurch eingestiegen sei. Drei in der Nähe wohnende Zeugnissen haben in jener Nacht ein Pferd von einem Manne fortgeführt gesehen. Am 8. Mai ward durch die Gendarmenarie aufgefunden gemacht, daß der Angeklagte im Besitz des gestohlenen Pferdes sei; der herbeigekommene Zeuge Neubert erkannte dasselbe, während F i s h n e r auf dem Felde mit Andern beschäftigt war, nebst der Kalfter sofort als das feindliche an, da es besonders gekennzeichnet war. Dem Eigentümer ward das Pferd zurückgegeben. Der Angeklagte behauptet beharrlich, dieses Pferd nicht gestohlen, sondern gekauft zu haben. Er habe am 20. April Freiberg mit 17 Thlr. Baarschatz verlassen, um sich ein Pferd zu kaufen. Dabei sei er auch nach Vrie in Weßmen gekommen, habe daselbst unter Hilfe eines fremden Unterhändlers von Unbekanntem an Unbekannte drei Pferde gekauft und vertheilt wieder verkauft; habe sodann bei einem dastigen Geldwechsler sein Geld in kaiserliches eingewechselt. Nun habe er die Meidreife wieder angetreten und sei in Saida wieder mit einem Unbekanntem in Verhoff des Pferdekauzes in Verbindung getreten, dabei sei er (F i s h n e r) auch nach Allersdorf gekommen und in der dastigen Schankwirtschaft zwei Mal eingekauft um mit dem Vermittler in dortiger Nähe zusammen zu treffen. Derselbe sei jedoch nicht gekommen; aus dem Pferdekauf sei daher nichts geworden; da sei er (F i s h n e r) zurück nach Saida gegangen; Allersdorf gegen 10 Uhr habe er nach dem Gutshofen gefahren nach Hause, in das 6 Stunden entfernte Freiberg zu gehen. Auf diesem Wege sei bei Großhartmannsdorf auf der Straße zwischen der sogenannten Buchsente und dem Feldschloßchen ein Wagen gekommen, wo er den Führer des Wagens angesprochen habe, ob er mitfahren könne? was derselbe bejaht; er (der Fuhrmann) habe jedoch dazu gesagt, er müsse erst ein Weiden auf seine beiden Begleiter warten, es sei ihm ein Pferd, welches an den Wagen nebenher gelaufen und nur angebunden gewesen sei, ausgerissen. Da sei die Rede wieder auf den Pferdekauf gekommen und der Fuhrmann habe ihm nun das insoweit herbeigekommene Pferd zum Kauf mit 75 Thlr. angeboten, habe 58 Thaler bei der Handlung bei Schwefelbörschen-Velendung zu Stande gekommen. 38 Thaler habe er sogleich baar bezahlt, dabei 9 Gulden als Thaler mit untergeschoben; die letzten 20 Thaler habe er sollen in vierzehn Tagen im Goldhof „zum preußischen Hof“ in Freiberg, wozu die Fremden haben kommen wollen, bezahlen; deren Namen wisse er nicht, aus Sätzen in Weßmen seien sie wahrscheinlich gewesen. Freid um 5 Uhr sei er dann mit dem Pferde nach Hause gekommen. Darauf habe er alle Tage daselbe zum Ader fahren, theils auf seinem Wadefelde, theils für Andere benutz. Diese ungläubwürdigen Angaben und seine Anwesenheit in der Nähe an dem betreffenden Tage vor der That lassen nun dem Angeklagten dringend verdächtig erscheinen. Auch hat das hiesige Bezirksamtsgericht durch das Vriener Gericht lassen in Weßmen Erkundigungen einlegen in Bezug auf F i s h n e r s Angaben und ist in Folge dessen ein amtlicher Zeuge aus Vrie, der Gendarmenarie Postenführer W a d t m e i s t e r S a t t l e r, anwesend, allein dessen Zeugnis fällt für den Angeklagten ungünstig aus. Der Schwurgerichtshof legt den Geschworenen zwei Schuldfragen vor, die erste enthält die Frage, ob der Angeklagte allein oder mit einem oder mehreren Andern den betreffenden Diebstahl ausgeführt habe? Die zweite bezieht sich auf Partirerei und kommt nur zur Verantwortung, wenn die erste verneinend (freisprechend) beantwortet wird. Die Staatsanwaltschaft findet den Verdacht für ausreichend gegründet, um die erste Frage bejahen zu können. Auf alle Fälle sei jedoch, falls die Geschworenen nicht dazu gelangen könnten, die zweite zu bejahen. Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Advokat Dr. S c h a f f r a t h, hofft auf Verneinung beider Fragen, aber jedenfalls Freisprechung vom Diebstahl. Der Verteidiger weilt mit Verlässlichkeit die vom Herrn Staatsanwalt Reichel-Eisenstud geformelten Verdachtsmomente in alle Winde zu zerstreuen und schließt mit dem Hinweis des ewig wahren (Grenspeld: „Null zu Null macht Null.“ Das Urtheil der Geschworenen lautet auf Freisprechung vom Diebstahl und Verjahung

der Schuldfrage wegen Partirerei. Die Staatsanwaltschaft beantragt demgemäß Verjahung. Der Schwurgerichtshof befähigt das gesprochene Urtheil und erkennt dem Angeklagten 2 Monate Gefängnis zu und Tragung der Kosten zu einem Viertel, drei Viertel seien vom Staate zu tragen.

## Prolog

gedichtet und vorgetragen vom Herrn Hofrath Dr. Julius P a b s t in der Musikauführung der Dresdner Singakademie zur Feier von L. van Beethoven's hundertjährigem Geburtstage, am 6. December 1870. \*)

Willkommen Guch, dreimal Willkommen Allen,  
Die heut', der idyllen Männe Priesterkammer,  
Dem Genius der Kunst in diesen Hallen  
Mit freud'gem Danke schmücken den Altar!  
In großen Thaten ruht ein groß' Jahrhundert:  
Erfolge, Deutschland, deine Mission!  
Du sollst erheben im alten Gange, bewundert,  
Der Dichter und der Denker Nation!  
Ein weid'ger Erbe ruhmgelohnter Ahnen  
Vereinen alle Stämme der Germanen!  
Von Jubelruf erdröhen alle Wälder,  
Die Lebenden besielet der ge'he Glast,  
Mit Donnerhall erschütter es die Gräfte,  
Darin der Ahnen Staub im Staube ruht.  
Die todt'nen Wälder greifen in die Saiten,  
Der Schladtrast ruht: Wohlaut zum heil'gen Streiten!  
Das ist ein Jauchzen, Schmettern, Wirbeln, Dröhnen,  
Im Durcheinander ringen Melodien,  
Und Sauer und Viel in allgewalt'gen Tönen  
Gestalten sich zu Sitzes-Symphonien.  
Und groß und klar, dem Höchsten zugewendet,  
Wie er gelebt und schied, ein heil', Broppet,  
Ein Adlig, ein Titan, in sich vollendet,  
Hoch aufgerichtet auf dem Gebe steht  
Ein Herrscher in dem weiten Reich der Gister,  
Ein ewig Lebender, der Wälder Meister!  
Der Blick verklärt, von bleicher Lippe schwebt  
Der Aus: „Ich habe nicht ungenst' gelebt,  
Was ich erkeht im harmonischen Strome,  
Verfüpft steht im deutschen Kindesdomel!“ —  
Reis seinem Ideal ist diese Stunde,  
In der wir sein Gedächtnis ernst begeh'n,  
Beethoven's Name fliegt von Mund zu Munde  
So weit der Kunst geweihte Tempel steh'n;  
Gestalt und Leben, frei von jeder Schranke,  
Gewinnt in ihm der tiefste Kunstgedanke!  
In wirken mit armächtigen Gewalten  
Alle, Meister, für der Allen Vorbehalten!  
Du weilt in großen, tiefempfundnen Bildern,  
Was Himmel, Erd' und Höle bist, zu schilfern!  
Du siehst, ein Held, in vollem Himmelsraume,  
In wahrer Größe Deine Sonnenbahnen.  
Der Feuersee Schonen, Vichen, Höfen,  
Von köst'gem Jatum in sich selbst bebaut,  
Verblüht des Jenseits Seligkeiten offen,  
Und träumt Erfüllung in dem köhnen Land;  
Sein Geist umschlingt in Liebe Millionen,  
Es gilt kein Grah und Auf der ganzen Welt,  
Er hält am Glauben: „Nieder'm Sternenselt  
Nach Liebedoll auch ihm ein Vater wohnen!“  
So steigt im „Kyrie“ sein Lieb'n empur,  
So dringst sich sein „Credo“ aus zum höhern Chor,  
So steht er mitten in des Unglücks Hofen  
Im „Donn' paeem“ aus zu Gott'ed Thron.  
Doch labend wieder fähren lind're Wälder,  
Ambrosisch steigen aus des Siedens Dänie,  
Und lieblich, wie von köhnen verflung'nen Saiten  
Der reinsten Erdenliebe Jauder gleiten,  
So küh' mit Aeol'sbarfenklang im Vielle:  
Abdiale!“

Ja, Liebe, wie sie glühend je empfunden  
Mit sehnsuchtsvoller, edelster Gewalt,  
Mit ihren Wonne, ihren Lebedwunden,  
In seinen Tönen wird sie zur Gestalt,  
Für göttlichsten, die sie ein Lieb gewonnen;  
Es wird aus keines Bergens Jauderbrönnen  
Nur einer Liebe köh'ed Lied geboren,  
Er schafft das Ideal der Jran'n: Lenoren!  
Venez, wie sie freudlich sieht das Leben  
Nad aller Güter Kleinheit für die Liebe,  
Sie ist das Bild von un'reo Meisters Streben,  
Der ganz der Kunst sich weilt im reinsten Triebe,  
Es raucht von seiner Bardebarke Saiten  
Das stolze Wort: Er lebt für alle Zeiten!  
Und hier in un'ren ersten Künstlerhalle,  
Die nur das Große, das Erhab'ne pflegt,  
Wo bei der Töne vollem Jauderballade  
Das Herz nur für die Kunst der W e s t e n schlägt,  
Hier wollen, Meister, wir Dein Lob verkünden,  
Das Opfer liebender Bewunderung,  
Dein Götterfunkt soll in Allen jünden  
Erhab'ne Gluthen der Begeisterung.  
Du wirst in unsern Herzen ewig leben,  
Wie in des Nachruhm's köh'ed Tempelhallen,  
Es wird die Glorie Deine Saiten umschweben,  
Von Deinem Arange nicht ein Blatt entfallen,  
Und niemals soll aus deutscher Tonkunst Reichthum  
Der große Geist, der Dich besielet, entweichen!

\*) Wohlthätigen Wünschen zufolge auf unser Ersuchen zum Druck überlassen.

Dresden, 16. December. Die Theilung der französischen Loirearmee in zwei Armeen bewirkte auch eine Theilung der deutschen Heere, die sich, jenen zu folgen, aufzumachen hatten. Daß hierbei nicht gerade das richtige Theilungsverhältnis auf